

Neue Zuger Leitung

Dienstag, 23. September 1997 / Nr. 219 Neue

### Steinhausen: Zuger Singkreis

## Farbig und vielfältig

**Unter der Leitung von Paul-André Läng führten der Zuger Singkreis, ein Vokalsolistenquartett und ein Instrumentalistenpaar Leos Janáček's «Otcenás», Gabriel Faurés «Cantique de Jean Racine» und Antonin Dvorák's «Messe D-Dur» auf. Trotz schlechter Akustik hinterliess die Aufführung einen nachhaltigen Eindruck.**

Der vor dreizehn Jahren von Markus Etterlin gegründete Zuger Singkreis, dem gegenwärtig 43 topmotivierte Sängerinnen und Sänger aus fast allen Zuger Gemeinden angehören, pflegt erfolgreich verschiedene Stilrichtungen. Besonderes Gewicht kommt geistlichen Werken aus verschiedenen Epochen und Ländern zu. Nachdem der neue musikalische Leiter, Paul-André Läng, in Oberwil mit Gioacchino Rossini's «Petite Messe Solennelle» überzeugend debütiert hatte, wagte er sich nach einem Abend mit Jazz-Standards aus dem 20. Jahrhundert an drei selten gehörte geistliche Werke von Janáček, Fauré und Dvorák heran, ein gewagtes, alle Ausführenden bis zum Limit forderndes Unternehmen. Leider litten die Darbietungen in der Kirche Don Bosco in Steinhausen etwas unter der kaum vorhandenen Akustik, und die zahlreich erschienene Zuhörerschaft musste sich erst daran gewöhnen, dass alle Interpreten aus «technischen Gründen» (Kontakt zum Organisten) hinten links plaziert waren.

### Ergreifendes Vaterunser

Eröffnet wurde das abwechslungsreiche und qualitativ hochstehende geistliche Konzert mit Leos Janáček's 1901 entstandenem «Otcenás». Die auch heute noch recht modern klingende Vaterunser-Vertonung musste damals geradezu revolutionär gewirkt haben. Originell ist die Besetzung, ergänzt doch der Komponist den Chor durch einen Solotenor (Markus Barth), eine Harfe (Françoise Stein) und eine Orgel (Andrea Kuratle). Nach der Eröffnung durch den Chor, ostinatoähnlich begleitet, setzte der Solotenor ein erstes Glanzlicht («O, prijd nam ...»), wobei er auch in hohen Lagen überzeugte. «Chleb nas ...», vom Chor mit freudiger Erregtheit in strahlendem Forte gesungen, war ein weiterer Höhepunkt des mehrheitlich meditativen, harmonisch recht farbigen Werkes, das geheimnisvoll endete und erstmals die ganz besondere Stärke des Zuger Singkreises (wohlklingendes, tragendes Piano) offenbarte.

«Cantique de Jean Racine», ins Deutsche übersetzt von Paul Ohlmeyer, ist ein Frühwerk (Entstehung 1863) Gabriel Faurés. Auf ein figuratives Orgelspiel folgen verschiedene Anrufungen und Bitten, wobei wiederum die samtweichen Chor-Piano-Passagen auffielen. Anders als bei «Otcenás» konnte man sich hier geniesserisch zurücklehnen und sich von den nie versiegenden Melodien und den schillernden Harmonien des kurzen, nicht allzu anspruchsvollen Œuvres berieseln lassen.

### Spätromantische Messe

Hauptwerk des Abends war die «Messe D-Dur, op. 86» von Antonin Dvorák, wie Leos Janáček und Friedrich Smetana ein Vertreter des böhmischen Musikschaffens. Mit wiegenden Rhythmen beginnt das Kyrie der 1887 entstandenen Messe, welche etwas im Schatten des «Stabat maters» und des «Requiem» steht und der man gelegentlich den Vorwurf macht, sie sei, wie die meisten geistlichen Werke Dvorák's, eher für den Konzertsaal als für die Kirche gedacht. Bereits beim «Christe eleison» begegnete man dem Vokalsolistenquartett, bestehend aus Elisabeth Läng (Sopran), Masako Furuta (Alt), Markus Barth (Tenor) und Renaud Suter (Bass), welche allesamt einen exzellenten Eindruck im Ensemble und solistisch hinterliessen.

Weitere Messehöhepunkte waren das naive Frömmigkeit ausstrahlende Credo, das beklemmende Crucifixus, das strahlende Et resurrexit und die neckischen Sanctusrufe. Gross in Fahrt kam der von Paul-André Läng wiederum umsichtig und sehr präzise geführte Zuger Singkreis bei der Stelle «Pleni sunt coeli», während die «Osanna»-Rufe und der «Osanna»-Auftakt im Benedictus nicht mit letzter Präzision gerieten. Fast zuckersüss endete die spätromantische «D-Dur-Messe» mit dem Agnus Dei, und für die überzeugenden Leistungen wurden alle Ausführenden mit lange anhaltendem Beifall überschüttet.

HANNES E. MÜLLER

Weitere Aufführung: Samstag, 27. September, 20 Uhr, St.-Oswalds-Kirche, Zug.